

## **EINFACH AUSSAGEKRÄFTIG**

### **Hermann Schroeders „Johannes-Passion in deutscher Sprache“**

Das „Imprimatur“ der „Johannes-Passion“ in deutscher Sprache datiert vom 21. Januar 1964. Genau vor 40 Jahren also hat der Komponist, dessen Geburtstag am 26. März 2004 zu bedenken und zu begehen ist, dieses opus zur kirchenamtlichen Genehmigung vorgelegt. Es mag überraschen, dass ausgerechnet ein Beitrag zu diesem Werk eine kleine Reihe des Gedenkens an Hermann Schroeder eröffnen soll. Sicher gibt es in seinem Schaffen mit den Messen und den Orgelwerken in der Dimension größere und in der Wirkung und Nachwirkung „bedeutendere“ Titel. Aber bewusst soll das musikgeschichtliche Erinnern gleich zu Anfang einen Impuls zur Verlebendigung von Schoeders Musik geben, der in die Breite unserer kirchenmusikalischen Praxis wirkt. Die „Johannes-Passion“ ist bei aller Einfachheit der formalen Anlage, bei aller Rücksicht auf stimmtechnisch leichte Ausführbarkeit und bei aller pragmatischen Orientierung an den oft angeführten „einfachen Verhältnissen“ von einer tiefen Aussagekraft und intensiven Wirkung auf die hörende Gemeinde. In dieser von Ehrfurcht vor dem Text gezeugten und im besten Wortsinne bescheidenen Ausformung der Leidensgeschichte nach Johannes liegt die Würde und Meisterschaft dieser Komposition.

Als Solisten sind vorgesehen der Evangelist (Bariton), Jesus (Bass), Petrus/Pilatus/Knecht/Diener (Bariton oder Bass) und die Magd (Sopran), wobei die Soliloquenten auch im Ausführungsvorschlag des Komponisten einem Sänger/einer Sängerin zugeordnet werden können. Dem Chor fällt wie in den augenscheinlichen Vorbildern bei Schütz und (entfernt) Bach die Rolle der Volksmenge zu. Schroeder setzt diese Turba-Chöre für vier Stimmen, stellt aber selbst eine Reduzierung auf die Einstimmigkeit mit entweder Sopran- oder Bass(!)-Stimme anheim. Bereits diese Besetzungsliste unterstreicht den Willen des Komponisten, sein Werk unter den verschiedenen denkbaren Umständen als angemessenen Beitrag in die Liturgie möglichst vieler Gemeinden einzubringen.

Die Solopassagen stellen weder im Tonumfang noch in anderer Hinsicht hohe Ansprüche. Die Tonalität basiert auf dem Tonmaterial des natürlichen c-Moll, der Zentralton g wird nach oben (Evangelist, Soliloquenten) und unten (Evangelist, Jesus) umspielt und entsprechend kadenziert. Lediglich die Textpassage, in der Petrus Jesus

verleugnet, erscheint durch die Alteration as zu a und die gehobene Spannung auf dem Zentralton b in einem tonal anderen Licht. Dieses Detail und vor allem die äußerst sensible Ausgestaltung von Wort- und Satzakzenten durch die Melodieführung heben Schroeders Passion weit über manch andere Komposition dieser Gattung hinaus und bedürfen einer einfühlsamen Umsetzung.

Gesteigert wird die Überhöhung der Textaussage mit einfachsten musikalischen Mitteln noch in den sehr knappen, selten mehr als ein System umfassenden Chor-Einwürfen. Als Beispiel für viele feine Nuancen mag die Gegenüberstellung der beiden ersten Einwüfe „Jesus von Nazareth“ dienen. Die erste Antwort auf die Frage „Wen suchet ihr?“ kommt selbstbewusst, entschlossen und herrisch daher (Notenbeispiel 1).

S  
A  
T  
B

Je - sus von Na - za - reth.  
Je - sus von Na - za - reth.  
Je - sus von Na - za - reth.

**Notenbeispiel 1**

S  
A  
T  
B

Je - sus von Na - za - reth.  
Je - sus von Na - za - reth.  
Je - sus von Na - za - reth.

**Notenbeispiel 2**

Durch wenige, kleine Eingriffe in dieses Material erreicht Schroeder in der zweiten Antwort (Notenbeispiel 2) ein aufgeregtes, nicht mehr so souveränes Nachsetzen. Der Sopran bewegt sich mehr und weiter nach oben, endet nicht mehr auf der Finalis und damit scharf dissonant. Der Alt beginnt lediglich höher, steigert aber alleine dadurch den Klangeindruck. Der Tenor beharrt auf seiner Tonrepetition und der Bass springt beim letzten Ton in die Oberoktav. Das ist alles. Doch wenn man diese beiden Phrasen hintereinander hört, wird deutlich, wie viel an Textdeutung damit bewegt wird.

S  
A  
T  
B

Wenn du die - sen frei - gibst, bist du nicht des Kai - sers Freund,  
Wenn du die - sen frei - gibst, bist du nicht des Kai - sers Freund,  
Wenn du die - sen frei - gibst, bist du nicht des Kai - sers Freund,

**Notenbeispiel 3**

Besonders aufhorchen lassen (wie bei der Petrus-Stelle in den Solopassagen) zwei unerwartete Harmoniewechsel in den Chorstücken: Die ganze Falschheit und Verlogenheit des Volkes wird hörbar durch die Alteration d-des und die daraus resultierende Wendung nach Es-Dur (Notenbeispiel 3). Als die Soldaten den Mantel aufteilen wollen und losen, sind sie ebenso hörbar bereits weit weg vom Geschehen und wenden sich wieder den für sie wichtigen Dingen des Lebens zu (Notenbeispiel 4).

S  
A  
Wir wol - len ihn nicht zer - tei - len, son-dern

T  
Wir wol - len ihn nicht zer - tei - len, son-dern

B  
Wir wol - len ihn nicht zer - tei - len, son-dern

S  
A  
dar-um lo - sen, wem er ge - hö - ren soll.

T  
dar - um lo - sen, wem er ge - hö - ren soll.

B  
dar- um lo - sen, wem er ge - hö - ren soll.

#### Notenbeispiel 4

Die Beschäftigung mit der „Johannes-Passion“ von Hermann Schroeder ist also nicht nur wegen des Anlasses wärmstens zu empfehlen. Im Eigenstudium wird man Facetten des Textes entdecken, die man so noch nicht gehört hat. In der Ausbildung junger Kirchenmusiker müssen auch und gerade diese Werke der späteren Praxis Ausgangspunkt interpretatorischer, satztechnischer und liturgischer Überlegungen sein. Und schließlich wünscht man möglichst vielen Gemeinden inspirierte Aufführungen dieses Werkes in der Liturgie der Karwoche.

*Robert Göstl*